

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 17 (1965)
Heft: 25

Artikel: Krämer am Abgrund
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KRAEMER AM ABGRUND

"Doch was dem Abgrund kühn entstiegen,
kann durch ein fürchterlich Geschick
den halben Erdkreis übersiegen -
Zum Abgrund muss es doch zurück."

FH. Das schrieb einst Goethe, und man hätte annehmen dürfen, dass das Volk, dem er angehörte, sich nach dem Hitlerkrieg und seinem Ausgang daran erinnerte und die Lemuren im Abgrund liegen liesse, wohin sie gehören. Aber: "Und siehe, es gab da etliche Kraemer und sie wühlten in den Abfallhaufen, ob sie etwas fänden..." Das ist es, was geschehen ist: Deutschland erlebt gegenwärtig so etwas wie den Beginn einer "Aktion Braune Leinwand", wie es genannt wurde, ein Wiederscheitern der alten Nazi - (Propaganda -) Filme in seinen Lichtspieltheatern, kaum zu glauben. Angesichts der Gestalten, die jetzt da wieder zu sehen sind, könnte ein Zyniker versucht sein, höhnisch weiter Goethe zu zitieren:

"Ihr bringt mit Euch die Bilder froher Tage,
Und manche liebe Schatten steigen auf..."

Zu den lieben Schatten, die jetzt wieder in Deutschland im Hintergrund aufgestiegen sind, gehören vor allem Goebbels, dessen Lieblingsfilm "Kolberg" in Deutschland fröhliche Auferstehung gefeiert hat, und Veit Harlan.

Bevor wir uns aber mit der Erscheinung befassen, müssen wir die Frage prüfen, ob wir dazu überhaupt das Recht haben. Wir glauben - in Uebereinstimmung mit andern nicht-deutschen Organen, worauf wir noch zu reden kommen werden -, die Frage bejahen zu müssen. Jedes Wiederaufleben des alten Nazigeistes in Deutschland, auch in getarnter Form, ist keine bloss innerdeutsche Angelegenheit, sondern geht die ganze Welt an. Es ist nicht weniger schlimm als die kommunistische Weltbedrohung. Unzählige Millionen von Menschen - auch viele Deutsche - würden noch leben, wenn seinerzeit der Nazi - Ungeist in seiner ganzen Bedeutung in der Welt deutlich genug signalisiert worden wäre.

Was ist denn aber geschehen? Der Duisburger "Atlas" - Verleih (Eckelkamp) hat die Absicht geäußert, "typische Spielfilme der Nazi - Zeit" ungekürzt in die westdeutschen Filmtheater zu bringen, aber mit einem Kommentar und dokumentarischen Montagen verbunden. Und die "freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft" hat denn auch prompt den ersten der ihr vorgelegten Filme "Kolberg" (1943/44) von Veit Harlan auch für Feiertage und ab 16 Jahren freigegeben. Der Film soll sogar in einer besonders zubereiteten Version in Amerika gezeigt werden. "Hitlerjunge Quex" soll folgen, dann auch das berühmte "Wunschkonzert", ferner "SA - Mann Brand" usw. Dagegen nicht "Jud Süß" von Veit Harlan.

Veit Harlan - der Name sagt schon alles. Er hat aber auch eine beruhigende Wirkung insofern, als damit Gewähr geboten ist, dass "Kolberg" jedenfalls bei uns nicht laufen wird. Es genügt hier auf den Skandal hinzuweisen, den ein Versuch seinerzeit bei uns hervorrief, den Film "Die Sünderin", den er ebenfalls verbrochen hat, bei uns zu zeigen.

Der Film war als Propaganda-Mittel zur Stärkung des unbedingten Durchhaltewillens selbst in aussichtslos scheinender Lage geplant, denn die Russen hatten damals 1944 bereits die deutschen Armeen geschlagen und ihren Siegesweg nach Berlin angetreten. Hitler und Goebbels wussten, was ihnen in diesem Fall bevorstand und haben das politisch blinde Volk zum Aeussersten angetrieben. Eines der Mittel dazu war die Anföhrung von fröhlichen Beispielen der deutschen Geschichte, wo sich der Durchhaltewille gelohnt hatte. Veit Harlan sagte selbst zu diesem Film: "Ich will dem Publikum von heute das Heldentum seiner Vorfahren vor Augen führen, will ihm sagen: aus diesem Kern seid Ihr geboren, und mit dieser Kraft, die Ihr von Euren Ahnen ererbt habt, werdet Ihr auch heute den Sieg erringen."

Und so wurde ein richtiger Veit Harlan - Film daraus, genau auf die Naziziele eingeschworen, mit Blut - und Boden Tendenzen, schmierig - gefühlvoll, verlogen - pathetisch, und selbstverständlich auch historisch verfälscht, da diesem perfiden Regisseur wie allen Nazis jedes Mittel zur Erreichung des Partei - Zweckes recht war. Gezeigt wird der Bürgervertreter Nettelbeck, der entgegen dem Beschluss des Festungskommandanten die preussische Festung Kolberg keinesfalls Napoleon übergeben, sondern bis zum Aeussersten verteidigen will. Es gelingt ihm noch, den König zur Ernennung eines neuen Kommandanten zu bewegen in der Person des spätern Generalstabschef Gneisenau, worauf mit dem tapfern Volk der Sturm der Franzosen abgewiesen wird. Das Ganze ist in eine ebenfalls völlig unwahre Rahmenhandlung eingebettet, in der Gneisenau 6 Jahre später den König mit diesem Beispiel dazu überredet, das Volk 1813 zu den Waffen gegen Napoleon zu rufen.

Es lohnt sich nicht, die zahlreichen Geschichtsfälschungen aufzuzählen; der Film, obwohl mit gewaltigen Kosten erstellt, ist auch gestalterisch wie alle Veit Harlan - Filme ohne den geringsten Tiefgang. Selbstverständlich erhielt er von der Nazi - Regierung die allerhöchsten Auszeichnungen: "Film der Nation", "staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll", "kulturell wertvoll", "volkstümlich wertvoll", "anerkanntenswert", "volksbildend" und "Jugendwert", wenige Monate vor der Kapitulation.

Und jetzt wird er also wieder gezeigt, und zwar, wie der Ver-

leiher betont, ungekürzt, und mit Genehmigung der "Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft", die bekanntlich in Deutschland die Zensur ersetzen soll. Allerdings gibt der Verleiher pädagogische Gründe für dieses Vorgehen an. Er hat, um sie glaubhafter zu machen, eine Einführung sowie ein Nachwort an den Film gefügt und die damalige militärische Situation durch Einschub von Wochenschauen und anderm Archivmaterial in den Filmablauf darzustellen gesucht. Dazu hat er erklärt: "Ich will Anti - Nazifilme ins Kino bringen, keine Nazifilme" wie der "Spiegel" berichtet. "Es wäre anti - demokratisch, diesen Film zu unterschlagen. Demokratisch ist es, sie in einen neuen Zusammenhang zu stellen und zu zeigen".

Solche Aussprüche zeigen einmal mehr, wie verschwommen selbst ein Begriff wie "Demokratie" noch immer in Deutschland gesehen wird und für was er alles herhalten kann. Mit der gleichen Begründung hat Goebbels das Nazi - Regime als das allein echte demokratische bezeichnet, weil doch Hitler die überwältigende Zustimmung gefunden habe. Auf diese Weise lässt sich schlimmstes Gift jeder Art und Sorte in einem Volk "rechtmässig" verbreiten.

Dass der "Kolberg" - Film Gift ist, besonders in dem politisch labilen Deutschland, lässt sich ernstlich nicht bestreiten. Das Land besitzt keinerlei demokratische Tradition, steht den grossen Freiheitsrechten, wie sie das Ethos der westlichen Nationen ausmachen, gleichgültig, wenn nicht sogar kritisch gegenüber, da bei ihm einst weder die amerikanische Freiheitsbewegung noch die Ideen der französischen Revolution Widerhall gefunden haben. "Kolberg" wird hier in den Dienst des nacktesten nationalen Egoismus gestellt, der in Gestalt des Nationalsozialismus die Rechte anderer Völker nicht nur verhöhnte, sondern sie ruchlos vernichtete, sofern er die Macht dazu hatte.

Selbstverständlich kann aber auch der Umgang mit Gift notwendig sein. Aber Gift gehört in die Hände von Fachleuten, die es zu besonderen Zwecken studieren und benützen müssen. Es war durchaus in Ordnung, dass "Kolberg" früher im Rahmen einer Spezial - Veranstaltung in Oberhausen zusammen mit andern Nazi - Filmen in der Form eines Diskussions - Seminars gezeigt wurde. Etwas ganz anderes aber ist es, das Gift in der Allgemeinheit auszustreuen, für jeden beliebig erreichbar. Doch bis wir uns dazu weiter äussern, wollen wir einige Stimmen dazu aus Deutschland selber hören.

Von staatlicher Seite ist keine Stellungnahme zu vernehmen gewesen, obwohl der jüdische Zentralrat begreiflicherweise in Protesttelegrammen an Bundesminister Jäger und Bundesinnenminister Lücke erklärt hat, er sehe in derartigen Wiederaufführungen eine Förderung und Wiederbelebung des nationalsozialistischen Gedankengutes, und bitte daher um geeignete Massnahmen. Immerhin hat lt. "Kirche und Film" der Düsseldorfer Generalstaatsanwalt und der für politische Strafsachen zuständige Oberstaatsanwalt sich den Film vorführen lassen, um ihn auf seine verfassungsmässige Ordnung zu prüfen. Sie scheinen zu einem negativen Resultat gekommen zu sein, denn er wurde jedenfalls nachher gezeigt. Die Kirche nimmt bis jetzt eine nicht ganz entschiedene Haltung ein, die aber doch als überwiegend negativ zu bezeichnen ist. Grundsätzlich werde man die Frage nicht bejahen dürfen, ob ein kommerzieller Filmverleih zur Wahrnehmung der öffentlichen Aufgaben von Erziehung und Bildung berufen sei. Ein Filmkaufmann "wird neben allen pädagogischen Gründen auch finanzielle im Auge haben. Spätestens aber hier wird die Grenze des Experimentes deutlich". Der gegebene dokumentarische Rahmen (Einblendungen, Einföhrungen, Schlussbilder) sei für ein unvorbeitetes Publikum zu eng. Es hätte hier mehr bedurft, als die blossen Schilderung der militärischen Lage von 1944. Es gehörten dazu auch die Schilderung der Lage der Zivilbevölkerung, die KZ, der Mythos der arischen Rasse usw. ("Evangel. Film - Beobachter") Interessant ist die Feststellung, dass zahlreiche Aussprüche der handelnden Personen in Wirklichkeit von Hitler und Goebbels stammten. Weiter hat anscheinend auch der Deutsche Gewerkschaftsbund scharf protestiert. In einer Entschliessung an der Jahres - Delegiertenkonferenz heisst es u. a. wörtlich: "Die Herren dieses Unternehmens" (des Atlas - Verleihs) halten augenscheinlich die Zeit bereits wieder für reif, eine "Bewältigung der Vergangenheit" nach ihrem Geschmack in Gang zu bringen. Auch halten sie uns offenbar für naiv genug, an ihre gute Absicht zu glauben, weil sie den Filmen einen Kommentar vorspannen. Wir aber wissen, dass man diesen Herren rechtzeitig das Handwerk legen muss."

Wir können hier nicht alle die zahlreichen deutschen Pressestimmen zitieren, wobei festzustellen ist, dass sie vorwiegend negativ ausgefallen sind. "Muss unsere Filmwirtschaft, nur um die Kinos zu füllen, nun schon auf das Goebbels - Erbe zurückgreifen? Sei sie noch so positiv, so staatsbildend gedacht: auf die "Aktion Braune Leinwand" möchten wir verzichten." "Niemals wieder dürfen Filme dieser Art in unsere Kinos kommen, wie reizvoll auch immer es kommerziell für den einzelnen Verleiher sein mag." "Wahrscheinlich lässt sich "der einfache Kinobesucher auch heute noch von diesem excellent inszenierten Kino - Pomp beeindrucken". "Kolbergs" neue Kleider sind nur ein Mäntelchen. Wir sehen Josef Goebbels noch im Grabe grinsen über die langanhaltende Wirkung seines Zelluloidgiftes." "Es scheint fraglich, ob die Konfrontation mit Wochenschaumaterial aus der gleichen Zeit genügt, um einem breiteren, nicht vorbereiteten Publikum "Kolberg" als das ungeheure Propagandavehikel erscheinen zu lassen, das der Film gewesen ist." Ein gutgemeintes, aber dennoch fragwürdiges und nicht überzeugendes Experiment". (Schluss folgt)